

Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 23. 9. [1895]

Frankfurter Zeitung
(Gazette de Francfort).
Fondateur M. L. Sonnemann.
Journal politique, financier,
commercial et littéraire.
Paraissant trois fois par jour.
Bureau à Paris
24. Rue Feydeau.

PARIS, 23. September.

Mein lieber Freund,

Dein Brief beginnt mit allerlei Mißstimmungs-Äußerungen, macht schlimme Erwartungen rege, – und schließlich kommt Gutes Gutes, nichts als Gutes (unberufen!)[.] Über das Ergebnis der Leseprobe freue ich mich von Herzen, und ich glaube, es ist Anlaß, Dich dazu zu beglückwünschen. Die Haltung der großen Tragödin ist lustig zum Sich-Schütteln. Gewiß kann noch allerlei Tückisches von dieser Seite kommen – aber, glaub' mir, sie kann nichts mehr verderben[^]; sie ist im Grunde machtlos. ^{^d}D^vas scheint sie übrigens selbst zu spüren, denn sonst hätte sie Dir nicht telephonisch gratuliert. Ein von SPEIDEL günstig beurteiltes Stück ist doch eine verdammte Geschichte. Davor muß selbst ^{^Lx}die^v Luderhaftigkeit sich beugen. SPEIDEL hält sich übrigens wacker. Bravo! Auch BURCKHARDTS Äußerungen über die Besetzung von ANATOL sind ein artiges Stück Comödie. Es ist erstaunlich, wie lustig das Leben sein kann, wenn es will.

Wie Du schreiben kannst, daß Du um sieben Jahre zurück seiest, ist mir unklar. Gibt es etwa in der Literatur eine Studien- und Examen-Laufbahn, wie in der Jurisprudenz und Medicin? Je später man zu schreiben anfängt, umso mehr hat man vorher gelebt. Und wenn in den Werken mehr durchgelebtes Leben drin ist, so ist das ein Gewinn. Hier könnte man das PARADOXON machen, daß in der Literatur die verlorenen Semester gerade die gewonnenen sind. Hättest Du vor sieben Jahren die »Liebelei« schreiben können oder »Sterben«? Unmöglich, nicht wahr? Nun also! In der Correspondenz, die ich meinte, sprach UHL nicht von Dir. Er sagte nur: das Burgtheater verspreche eine Reihe von Novitäten; das sei schön; er wolle abwarten und am Ende der Saison Abrechnung halten, ob die Direction alle Versprechungen erfüllt. Damit spielte er wohl auch auf die bisherige Verzögerung der »Liebelei« an, und ich meinte, die Abrechnungs-Drohung sei geeignet, weitere Verschiebungs-Gelüste etwas zu dämpfen.

Daß HERZL liebenswürdig ist, ist gut u. erstaunt mich nicht. Ich rathe Dir dringend, seine Einladung anzunehmen und für die »Neue Fr. Pr.« Feuilletons zu schreiben. Sehr nützlich – besonders um ~~nun~~ ^{nun} ~~glen~~ gelegentlich einen besseren Verleger zu finden.

Zur MAD. CANDIANI gehe ich demnächst. Inzwischen hat mich die deutsche Frau eines französischen Collegen erfucht, ich möchte ihr etwas zum Übersetzen empfehlen. Ich habe ihr die »Kleine Komödie« gegeben. Denn der betr. Colleague ist

an der »LIBERTÉ«, einem fehr angefehenen u. anftändigen Blatte, u. könnte vielleicht die Überfetzung dort placiren. Als Zeitungs-Novelle ginge die Gefchichte recht gut. Kriegen wirft Du natürlich nichts, aber es wäre recht hübfch, wenn etwas von Dir in einem fran Parifer Tagesblatte erfchiene. Bift Du einverftanden, fo fchreib^{^t}e^v mir einen Brief[^],^v gerichtet an MADAME AUBRY (dies der Name). »MADAME, JE VOUS AUTORISE BIEN VOLONTIERS À TRADUIRE EN FRANCAIS MA NOUVELLE »Kleine Komödie«, u. fonft etwas Verbindliches. Ich wü[r]^{^e}d^ve mich freuen, wenn der kleine Plan gelänge.....

Die IDA FANJUNG ift hier und läßt Euch Alle grüßen. Eine große Freude für mich. Mit ihrem offenen Character und ihrer Geradheit ift fie wie ein männlicher Freund. Freilich ganz unkünftlerifch und ohne Feinheiten. Sie fpürt, daß fie unkünftlerifch ift, und ift darum innerlich mit fich zerfallen. Hätte wohl nicht zur Bühne gehen follen.....

Lies' RUBINSTEIN: »Die Mufik u. ihre Meifter«. Habe felten etwas fo Geiftreiches über Mufik gelesen, – wenn er auch WAGNER nicht mag. Von »JULIENS Tagebuch« bin ich nicht gar fo entzückt. Ich mag die Bücher nicht, die thun, als ob es nichts in der Welt gäbe, als Liebe, und als ob das gar fo wichtig fei! Freilich, ein Mann von großem Talent. Packt Einen aber nicht in den Tiefen.

Was Dir PAUL SCHULTZ gefagt, ift die officiöfe Verfion u. eine alberne Lüge. Ich habe hier die Wahrheit gehört. Man hat mich nicht genommen aus verfchiedenen perfönlichen Gründen, deren hauptfächlicher die alte Todfeindfchaft war zwifchen meinem Onkel und dem Blatte.....

Meine Stimmung? Ich wünfchte, es wäre wieder Urlaub und ich wäre wieder mit Dir zufammen.

Grüß' Dich Gott, mein lieber Freund, und fchreib' bald, – befonders, wie die Dinge im Burgtheater weitergehen.

In Treue

Dein

Paul Goldmann

Wie gefällt Dir folgender Satz: »Und alle möglichen Unzulänglichkeiten menfchlicher Verhältniffe wurden eilig wieder deutlich.«? Du meinfte, das fei von GOETHE. Aber nein, es ift von ARTHUR SCHNITZLER und fteht in Deinem letzten Briefe. Wäre ich jetzt bei Dir, fo würde ich Dir fchleunigft den GOETHE wegnehmen. Du glaubft, der Mann fchreibe da die auf ihre urfprüngliche Bedeutung zurückgeführte Sprache, das »Deutfche an und für fich«. Aber nein, er fchreibt einen Styl, feinen Styl, der ein ganz anderer ift, als der SCHNITZLERSCHE. Laß' ihn wirklich einmal ein paar Wochen liegen, den alten Herrn, wenn er fich fo hinterliftig in Deine Individualität einfchleicht, wie obiges Beiſpiel zeigt, das mich nicht wenig vergnügt hat.

© DLA, A:Schnitzler, HS.NZ85.1.3165.
Brief, 3 Blätter, 11 Seiten, 4821 Zeichen

Handschrift: blaue Tinte, deutsche Kurrent

Schnitzler: 1) mit Bleistift das Jahr » 95« vermerkt 2) mit rotem Buntstift zehn Unterstreichungen

- 12 *Lefeprobe*] für die Uraufführung der *Liebelei* am *Burgtheater*, siehe A.S.: *Tagebuch*, 18.9.1895
- 17 *telephonisch gratulirt*] siehe A.S.: *Tagebuch*, 18.9.1895
- 17–18 *von ... Stück*] siehe A.S.: *Tagebuch*, 9.9.1895
- 20 *Äußerungen ... Anatol*] Am 8.9.1895 schlug Max Burckhard Schnitzler vor, er selbst solle den Anatol spielen, Hermann Bahr den Max und Adele Sandrock alle weiblichen Rollen.
- 29 *Correspondenz, ... meinte*] siehe Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 12.9. [1895]
- 35 *Herzl liebenswürdig*] siehe A.S.: *Tagebuch*, 18.9.1895
- 36 *Feuilletons*] Schnitzler schrieb zu keinem Zeitpunkt seines Lebens Feuilletons, trotz mehrfacher Angebote von verschiedenen Seiten.
- 43 *Übersetzung*] Arthur Schnitzler: *La Petite comédie. Mœurs viennois*. Übersetzt von Mme. Georges Aubry. In: *La Liberté*, Jg. 30, Nr. 11327, 19. 11. 1895 bis Nr. 11336, 28. 11. 1895 (acht Teile).
- 56 *Juliens Tagebuch*] Peter Nansen: *Julies Tagebuch. Roman*. Autorisierte Übersetzung aus dem Dänischen von Mathilde Mann. In: *Neue Deutsche Rundschau*, Jg. 6, Nr. 1, Januar 1895, S. 11–38; Nr. 2, Februar 1895, S. 116–143; Nr. 3, März 1895, S. 225–254. Im selben Jahr erschien die Buchausgabe bei S. Fischer. (Originalausgabe: *Julies Dagbog. Roman*, 1893)
- 60 *officiöse Version*] Am 17.9.1895 hatte sich Schnitzler mit Paul Schulz unterhalten und dabei erfahren, warum Berthold Frischauer zum Pariser Korrespondenten der *Neuen Freien Presse* in Nachfolge von Theodor Herzl ernannt worden war.
- 62 *Todfeindschaft*] siehe Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 1. 5. [1894]

Erwähnte Entitäten

Personen: [MMe. Georges] Aubry, Georges Aubry, Hermann Bahr, Max Eugen Burckhard, Regina Candiani, Berthold Frischauer, Johann Wolfgang von Goethe, Theodor Herzl, Fedor Mamroth, Mathilde Mann, Peter Nansen, Anton Rubinstein, Adele Sandrock, Paul Schulz, Leopold Sonnemann, Ludwig Speidel, Friedrich Uhl, Ida Van-Jung, Richard Wagner

Werke: Anatol, Die Musik und ihre Meister. Eine Unterredung, Die kleine Komödie, Julies Dagbog. Roman, Julies Tagebuch. Roman, La Liberté, La petite comédie. Mœurs viennois, Liebelei. Schauspiel in drei Akten, Neue Deutsche Rundschau, Sterben. Novelle, Wiener Brief [Die neue Saison im Burgtheater]

Orte: Deutschland, Frankreich, Paris, Wien, rue Feydeau

Institutionen: Burgtheater, Frankfurter Zeitung, La Liberté, Neue Freie Presse, S. Fischer Verlag

QUELLE: Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 23.9. [1895]. Herausgegeben von Martin Anton Müller und Laura Untner. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L02748.html> (Stand 19. Januar 2024)